



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 44/2013



Ein neuer Anfang

Die „Umgehung Unsernherrn“
wird vorangetrieben



Ausgezeichnet

Ingolstadt
wird „Fairtrade-Town“



Triple-Play

GWG und comingolstadt
kooperieren

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Auch im Herbst des Lebens ...
... ist es in Ingolstadt richtig schön!



Aus aller Welt



Australien ist nicht gerade um die Ecke. Trotzdem haben sich sechs junge Menschen aufgemacht, ein paar Tage als Gast Schüler in Ingolstadt zu verbringen. Zusammen mit 30 Jugendlichen aus Győr nahmen sie auch an einem Empfang von Bürgermeister Sepp Mißlbeck teil, der den Gast Schülern als Andenken an ihre Zeit in Ingolstadt Anstecknadeln mit dem Stadtwappen schenkte. Foto: Michel

Was wird da gebaut?

Der Stadtrat hat in seiner Oktober-Sitzung beschlossen, den Bebauungs- und Grünordnungsplan „Hagau – Am Kirchsteig“ aufzustellen. Aus diesem Grund findet am Donnerstag, 21. November, um 19.30 Uhr im Gasthof Natzer eine öffentliche Informationsveranstaltung statt. Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle erläutert den Interessierten die Pläne zur angeordneten Bebauung, das Erschließungskonzept sowie den Ablauf eines Bebauungsplanverfahrens.

Zahl der Woche

40 000

Ehrenamtliche gibt es nach Schätzungen in Ingolstadt. Damit engagiert sich also durchschnittlich jeder dritte Einwohner unserer Stadt ehrenamtlich, sei es im sozialen, kulturellen, sportlichen oder auch kirchlichen Bereich. Um „Danke“ zu sagen, veranstaltet die Stadt regelmäßig – zuletzt Ende Oktober – einen „Abend des Ehrenamtes“ in der Saturn-Arena.

Soziales

Wie leben wir morgen?

Herausforderungen und Chancen im Alter

Wir werden immer älter – und das ist gut so! Zugleich werden aber immer weniger Kinder geboren. Dieser sogenannte „demografische Wandel“ stellt Politik und Gesellschaft vor eine große Herausforderung. Auch bei den Kommunen wird ein Umdenken erforderlich. Ingolstadt ist nach wie vor eine sehr „junge“ Stadt. Dank des guten Arbeitsmarkts und der hohen Lebensqualität zieht es viele junge Menschen und Familien hierher. Laut Prognosen wird deshalb der Anteil der Kinder und Jugendlichen bei uns – im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen – in den kommenden Jahren nicht abnehmen. Aber die Zahl der Senioren wird steigen – nach aktuellen Schätzungen um über 30 Prozent bis zum Jahr 2025. Lag im Jahr 2011 das durchschnittliche Alter noch bei 42,2 Jahren, werden die Ingolstädter 2030 im Durchschnitt vermutlich rund 45 Jahre alt sein. Was heißt das für die Zukunft der Stadt?

„Alt“ ist nicht gleich „alt“

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, wurde erstmals ein sogenanntes „Seniorenpolitisches Gesamtkonzept“ entwickelt. Herausforderungen und Chancen, aktueller Stand und Zukunftsperspektiven – unter Beteiligung sämtlicher Organisationen, Fachdienste und Einrichtungen sowie der Senioren selbst wurde ein Konzept gestaltet, wie die Seniorenarbeit in Ingolstadt in

Zukunft aussehen soll. Die Generation der „Jungen Alten“ mit all ihren Kenntnissen, Fähigkeiten und Erfahrungen bietet ein unschätzbar wertvolles Potential für unsere Gesellschaft. In der Regel ist diese Personengruppe auch bereit und sehr daran interessiert, ihr Wissen und Können weiterzugeben und einzusetzen. „Um das zu nutzen, muss die uneingeschränkte Teilnahme am gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben ermöglicht werden“, betont Sozialreferent Wolfgang Scheuer. Bereits heute bietet die Stadt ein sehr vielfältiges Angebot für Senioren, das stetig weiter ausgebaut wird (siehe rechte Seite).

Wohnen mit Zukunft

„Daneben ist es aber auch nötig, Hilfestellungen und soziale Einrichtungen anzubieten, mit denen eine möglichst optimale Betreuung und Versorgung Pflegebedürftiger sichergestellt werden kann. Der überwiegende Wunsch der Betroffenen, möglichst lange im gewohnten Umfeld weiterleben zu können, sollte im Vordergrund stehen“, so Scheuer. Dieses Thema ist es auch, das im vorliegenden Konzept besonders viel Platz einnimmt und intensiv behandelt wird. „Um diesem Wunsch zu entsprechen, müssen wir nachbarschaftliche Hilfen und ehrenamtliche Netzwerke unterstützen und erweitern. Unsere Aufgabe ist es auch, das gemeinschaftliche Zusammenleben verschiedener Generationen bewusst zu fördern und stadtteilbezogene soziale Netzwerke entstehen zu lassen. Die Stadt begegnet diesen Herausforderungen mit einer Vielzahl von Maßnahmen“, so Scheuer weiter. So gibt es beispielsweise im Amt für Soziales eine Fachstelle für „Innovative Wohnformen“, an die sich Interessierte mit allen Fragen rund um „gemeinschaftsorientiertes Wohnen“ wenden können (Telefon: 0841 / 3051662). Im Stadtplanungsamt gibt es darüber hinaus eine Wohnberatungsstelle, die Bürgern hilft, die zum Beispiel einen barrierefreien Ausbau planen (Telefon: 0841 / 3052104). Und wer auf der Suche nach betreuten Wohnangeboten ist, wird auf der Homepage der Stadt (www.ingolstadt.de) fündig, hier gibt es eine Checkliste als Orientierungshilfe.



Im Jahr 2025 werden bis zu 30 Prozent mehr Senioren in Ingolstadt wohnen als heute. Foto: Fotolia



Soziales

Jeder Tag ein Erlebnis!

Sechs Gründe, warum Ingolstadt auch im Alter sehr lebenswert ist

Seniorgemeinschaften



Weit mehr als „nur“ Kaffeetrinken: Die insgesamt 18 Seniorengemeinschaften bilden eine tragende Säule bei den städtischen Angeboten für ältere Menschen. Organisatorisch und fachlich werden die Gemeinschaften durch das Bürgerhaus unterstützt. Die Gruppen treffen sich regelmäßig, es gibt Veranstaltungen und Vorträge, Ausflüge und sogar mehrtägige Reisen. Die Seniorengemeinschaften können zum Teil schon auf eine jahrzehntelange Tradition zurückblicken. Foto: Michel

Alten- und Pflegeheim



Die Stadt betreibt mit dem Heilig-Geist-Spital (Foto) ein Alten- und Pflegeheim mit insgesamt 173 Plätzen. Erst vor kurzem wurde das Anna-Ponschab-Haus am Klinikum in Betrieb genommen. In dem 20,4 Millionen Euro teuren Haus mit acht Stationen gibt es 80 Plätze in der somatischen Abteilung und weitere 80 Plätze im psychiatrischen Bereich. Vormalig waren die Bewohner und Patienten im „Altstadtzentrum Sebastianstraße“ untergebracht. Foto: Gebhart

Sport für Senioren



Wer seinem Körper auch im Alter etwas Gutes tun möchte, findet in Ingolstadt zahlreiche Möglichkeiten dazu. Inzwischen gibt es im Stadtgebiet mehrere sogenannte „Bewegungsparks“. Wie hier am Auwaldsee können sich Senioren an den zahlreichen Sportgeräten betätigen. Darüber hinaus bietet auch das Bürgerhaus Sport- und Fitnessprogramme an. Mehrere Ingolstädter Sportvereine haben ebenfalls spezielle Kurse für Senioren im Angebot. Foto: Michel

Erfahrungswissen für Initiativen



Ein hervorragendes Beispiel für bürgerschaftliches Engagement im Alter ist das Projekt „Erfahrungswissen für Initiativen“ – kurz „EFI“. Seit 2007 wurden im Bürgerhaus in acht Seminaren über 70 „SeniorTrainer“ ausgebildet. Ziel ist es, das vielfältige Wissen und die Kreativität der älteren Menschen aktiv in die Gemeinschaft einzubringen und bei sozialen Aufgaben mitzuwirken. Das Projekt wird vom bayerischen Sozialministerium gefördert. Foto: Fotolia

Bürgerhaus



Das Bürgerhaus ist die Anlaufstelle für Senioren in Ingolstadt. Nirgendwo sonst wird für die ältere Generation ein derart vielfältiges Programm geboten. Die Liste der Beispiele ist lang: Neu-Ruheständler-Treff, Senioren ins Netz, Fit & Aktiv im Alter, Vorträge, Bildungsprojekte, vergünstigter Besuch von Theateraufführungen und Konzerten, Sprachkurse, „Alt und Jung“-Projekte sowie vieles mehr. Daneben ist im Bürgerhaus auch das Seniorenbüro angesiedelt. Foto: Betz

Kommission für Seniorenarbeit



Die demografische Entwicklung bringt ganz neue Herausforderungen an die Politik einer Stadt mit sich. Um die Interessen der Senioren zu vertreten und deren Lebenssituation zu verbessern, gibt es in Ingolstadt die „Kommission für Seniorenarbeit“. Die Kommission, bestehend aus Vertretern der Verwaltung, des Stadtrats, der Seniorengemeinschaften und einigen Verbänden, kann ihre Erfahrungen in Entscheidungsprozesse einfließen lassen. Foto: Sozialamt



INGOLSTADT *informiert*

Nachhaltigkeit

Ingolstadt ist „Fairtrade-Town“

Die Bewerbung der Stadt war erfolgreich

Die Info kam Ende September per Mail: „Wir freuen uns sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass die Bewerbung der Stadt Ingolstadt von unserem Prüfungsgremium erfolgreich bestätigt wurde. Somit steht einer Auszeichnung zur Fairtrade-Stadt nichts mehr im Wege“, teilt der Verein „TransFair“ mit. Ingolstadt hat es geschafft und darf als erste Kommune in der Region künftig den Titel „Fairtrade-Town“ tragen! Auf dem Weg dorthin musste eine ganze Reihe Kriterien erfüllt werden, die von „TransFair“, dem Organisator und Verleiher des Titels, ganz genau überprüft wurde.

„Fairtrade“ auch im Kindergarten

Um den begehrten Titel zu bekommen, müssen beispielsweise mindestens zwölf Gastronomiebetriebe und 24 Geschäfte im Stadtgebiet Fairtrade-Waren anbieten. Für Ingolstadt war das kein großes Problem, denn als im Frühsommer die Bewerbung eingereicht wurde, boten bereits über 50 Einzelhändler in der Stadt Artikel aus fairem Handel an – also doppelt so viele wie benötigt. Und auch bei den Restaurants und Cafés schaut es sehr gut aus, mehr als ein Dutzend Betriebe bieten ein, zwei oder mehr Fairtrade-Lebensmittel an. Viele Geschäfte und Gastronomen haben bereits lange Zeit bevor überhaupt bekannt wurde, dass Ingolstadt „Fairtrade-Town“ werden möchte, entsprechende Waren verkauft. Im Vorfeld der Bewerbung wurde eine zehnköpfige Arbeitsgruppe gegründet, es gab einige Informationsveranstaltungen, in deren Folge sich weitere Interessierte gemeldet haben. Dabei be-

schränkt sich das Angebot an Fairtrade-Waren nicht nur auf den Verkauf. Auch mehrere Kindergärten, Schulen und kirchliche Einrichtungen in Ingolstadt verwenden aus Überzeugung Fairtrade-Produkte.

Urkundenverleihung Anfang 2014

Auch Stadtverwaltung und Stadtrat sind längst überzeugt: So wird bereits seit 1995 in Sitzungen und in den Kantinen ausschließlich Fairtrade-Kaffee ausgeschenkt, dazu gibt es Zucker und Kekse, die ebenfalls fair gehandelt wurden. „Wir nehmen unsere soziale Verantwortung sehr ernst. Wir haben das große Glück in einem Land zu leben, das sehr wohlhabend ist. Deshalb ist es unsere Pflicht, uns für Menschen einzusetzen, denen es nicht so gut geht wie uns. So haben wir beispielsweise das Projekt „Unicef-Kindergarten“ unterstützt, bei dem sehr viel Geld für den Bau von Kindergärten und Schulen in der Gemeinde Legmoin in Burkina Faso zusammengekommen ist. Das Engagement beim Projekt Fairtrade-Town ist nun eine weitere Maßnahme. Ich freue mich sehr, dass wir künftig als erste Kommune in der Region den Titel Fairtrade-Stadt tragen dürfen“, erklärt Oberbürgermeister Dr.



Schon seit fast 20 Jahren gibt es im Rathaus Fairtrade-Kaffee. Foto: Betz

Alfred Lehmann. Der Kauf von Lebensmitteln wie Kaffee, Zucker oder Schokolade, die das Fairtrade-Siegel tragen, stellt sicher, dass die Erzeuger dieser Produkte von ihrer Arbeit leben und ihre Familie ernähren können. Gerade in Südamerika, Afrika und Asien leiden Bauern und Beschäftigte oft unter ausbeuterischen Bedingungen. „Fairtrade“ garantiert den Bauern ein stabiles Einkommen. Außerdem wird darauf geachtet, dass die Menschen Schutzkleidung für ihre Arbeit bekommen und vor allem sozial abgesichert sind. Die offizielle Urkundenverleihung an die „Fairtrade-Stadt Ingolstadt“ wird im Rahmen einer Feierstunde Anfang des kommenden Jahres stattfinden.



Was ist eine „Fairtrade-Town“?

Seit Januar 2009 können sich Kommunen in Deutschland um den Titel „Fairtrade-Town“ bewerben. Organisator und Verleiher ist der Verein „TransFair“ aus Köln. Inzwischen gibt es in 24 Ländern insgesamt über 1300 „Fairtrade-Towns“.

In Deutschland tragen inzwischen rund 190 Kommunen den Titel. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.fairtrade-towns.de. Die Ingolstädter Arbeitsgruppe ist per E-Mail unter fairtrade@ingolstadt.de zu erreichen.



Verkehr

Ein neuer Anfang

Das Projekt „Ortsumgehung Unsernherrn“ wird wieder vorangetrieben

„Gut Ding will Weile haben“. Dieses bekannte Sprichwort passt wohl ganz gut, wenn von der Ortsumgehung Unsernherrn die Rede ist. Schon seit Längerem werden verschiedene Varianten diskutiert, die helfen sollen, den Durchgangsverkehr aus dem Stadtteil zu bekommen und damit die Anwohner zu entlasten. Für die Bundesstraße ist der Staat zuständig, vertreten durch das Staatliche Bauamt Ingolstadt. Bisher standen leider immer Hindernisse im Weg, die eine schnelle Realisierung des Vorhabens verhinderten. Jetzt kommt allerdings wieder Bewegung in das Projekt, auf dem langen Weg kann nun ein Schritt nach vorne gemacht werden.

Projekt lag lange Zeit auf Eis

Rückblick: Erste konkrete Überlegungen für eine Ortsumgehung von Unsernherrn gab es bereits Mitte der 80er Jahre. Zwar wurden hier bereits verschiedene Varianten diskutiert, das gleichzeitig laufende Projekt der Bahnlinienverlegung hatte allerdings oberste Priorität. In den nachfolgenden Jahren war es vor allem das fehlende Geld für das Millionenprojekt, das den Planern einen Strich durch die Rechnung machte.

Aber auch die drohende Herabstufung der Bundes- zur Staatsstraße sorgte dafür, dass die Maßnahme immer wieder auf Eis gelegt wurde. Anfangs stand die Umgehung noch in der Kategorie „Vordringlicher Bedarf“ im Ausbauplan für Bundesfernstraßen, im Jahr 2003 allerdings verschwand das Vorhaben komplett aus der Liste – das vorläufige Ende der Ortsumgehung.

Etwa sieben Jahre später allerdings stand das Thema wieder auf der Tagesordnung.

Wieder waren mehrere Varianten im Gespräch, die allerdings zu keinen zufriedenstellenden Lösungen führten. Ende 2010 kam dann der Durchbruch: Eine Abstufung der Bundes- zur Staatsstraße ist nicht länger Thema. „Der Grund für die Herausnahme des Projekts aus dem Ausbauplan für Bundesfernstraßen ist damit entfallen“, erklärt Baureferent Wolfgang Scherer.

Wiederaufnahme in Bedarfsplan

Aufgrund der veränderten Sachlage bat Oberbürgermeister Dr. Alfred Lehmann Anfang 2011 um die Wiederaufnahme des Projekts. Die Ortsumgehung Unsernherrn soll bei der Fortschreibung des Bundesfernstraßen-Bedarfsplans im Jahr 2015 wieder in die Kategorie „Vordringlicher Bedarf“ aufgenommen werden.

Und tatsächlich: Sowohl der Bundesverkehrsminister als auch der bayerische Innenminister stimmten zu. In diesem Herbst meldet das Staatliche Bauamt Ingolstadt das Projekt nun für den Bedarfsplan an. Dazu soll die Stadt aber eine Empfehlung für die bevorzugte Trassenführung angeben. „Seitens der Verwaltung wird hierzu als einzige realistische Variante die Ostseite der Bahnlinie München-Ingolstadt gesehen“, so Scherer. Diese Trasse wurde vom Stadtrat



Wenn die Umgehungsstraße einmal fertig ist, könnte der Verkehr auf der östlichen Seite der Bahnlinie an Unsernherrn vorbeigeleitet werden. Grafik: Tiefbauamt

bereits 2001 favorisiert und als Grundlage für weitere Planungen beschlossen. Die Stadt hat bereits im Sommer alle relevanten Planungsunterlagen an das Staatliche Bauamt Ingolstadt übergeben. Jetzt heißt es leider wieder einmal warten: „Wir sind auf den Bund angewiesen. Dieser wird entscheiden, ob und wann die Ortsumgehung Unsernherrn gebaut wird“, so Scherer. Mit Sicherheit wird es also noch einige Jahre dauern, bis der Verkehr über die Umgehungsstraße an Unsernherrn vorbeirollt, ein neuer Anfang aber ist auf jeden Fall schon einmal gemacht.

Eins, zwei oder drei?

Für die Ortsumgehung Unsernherrn gab es schon einige Ideen. Drei Varianten wurden ausführlich diskutiert.

Die sogenannte „SPD-Variante“ sieht eine westliche Umfahrung von Unsernherrn mit gleichzeitiger Anbindung der B13 an die Südost-Spange vor, also im

Prinzip zwei separate Ortsumgehungen, die im Süden zusammengeführt werden. Daneben ist die „Friedhofvariante“ im Gespräch.

Hier würde die Trasse unmittelbar westlich der Bahnlinie verlaufen. Das hätte allerdings zur Folge, dass zahlreiche

Gräber des Friedhofs verlegt werden müssten.

Deshalb favorisierten die Stadtverwaltung und der Stadtrat bereits 2001 die Variante auf der Ostseite der Bahnlinie (siehe Grafik). Diese Lösung ist zwar teuer, aber realistisch und realisierbar.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG und comingolstadt

Miete mit Glasfaser

GWG und comingolstadt bieten besonderes Servicepaket für Ihre Kunden



Glasfaser ist „In“: Die comingolstadt sorgt für ein schnelles Internet für die Boomtown Ingolstadt. Foto: Fotolia/comingolstadt

Die Zukunft beginnt bei der Gemeinnützigen Wohnungsbau-Gesellschaft Ingolstadt GmbH (GWG) bereits heute – vor allem, wenn es um den Zugang zu den neuen Medien geht. Das Stichwort heißt hier „Triple-Play“. Es vereint alle Medien in einem Haushalt in einem Kanal. Unter dem englischen Begriff, der frei übersetzt „dreifaches Spiel“ bedeutet, versteht man das gebündelte Angebot der Dienstleistungen für Fernsehen, Internet und Telefon.

Doch was hat das Ganze nun mit der GWG zu tun? Die „Gemeinnützige“ hat eine Kooperation mit der comingolstadt gestartet, die ihre Wohnungen in Sachen medialer Ausstattung fit für die Zukunft macht. Das Ziel: modernste Glasfaserkabelanschlüsse für die Bewohner und Kommunikationsdienstleistungen auf dem neuesten Stand. Bei einigen GWG-Bauprojekten, unter anderem in der Wohnanlage „An der Donau“ und in der „Schwinge“ an der Regensburger Straße, wurde ein spezielles Pilotprojekt durchgeführt. Die Mieter dieser Wohnungen erhalten einen ganz besonderen Service: Bereits beim Einzug



steht für sie ein moderner Internet- und Telefonanschluss über das superschnelle Glasfasernetz der comingolstadt automatisch zur Verfügung.

Das Angebot umfasst zudem eine Flatrate für beide Dienste und ist bereits im Mietpreis enthalten, sodass für die Mieter keinerlei zusätzliche Kosten entstehen. Der

Fernsehanschluss als dritter Teil des „Triple-Play-Komplettangebots“ wird zu den üblichen günstigen Konditionen bequem über die Nebenkosten abgerechnet. Somit erhalten die Mieter sozusagen bereits mit dem Einzug ihr „Rundum-sorglos-Paket“ in Sachen Medien und Kommunikation.

Service für Bewohner im Mittelpunkt

Diese besondere Leistung ergänzt die Palette der Serviceangebote der GWG ideal. Im Unterschied zu vielen anderen Maklern und Hausverwaltern erhalten die Mieter bei der städtischen Tochter viele Dienstleistungen auch noch nach Abschluss des Mietvertrages. Neben dem großen Vorteil der provisionsfreien Vermietung gibt es, über das Jahr verteilt, verschiedene Veranstaltungen wie zum Beispiel den beliebten Blumenschmuckwettbewerb, die traditionsreiche Mieterfeier, die Adventsfeier an der Lichtsäule des Künstlers Ludwig Hauser oder verschiedene Baustellenfeste. Gemeinsam wird so die Mietergemeinschaft gefördert und die ge-



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Hell, freundlich und mit Glasfaser: Die Wohnungen der GWG sind mit vielen Serviceleistungen verbunden und lassen kaum Wünsche offen.



Ablauf und erspart den Kunden zusätzliche Wege.

Einfach zum schnellen Internet und HD-TV

Um dem Bewohner den High-speed-Anschluss zur Verfügung zu stellen, ist zunächst die Anbindung der Wohnanlagen an das Glasfasernetz erforderlich. Bei der

„Schwinge“ zum Beispiel erfolgte das bereits während der Bauphase. Ist die superschnelle Glasfaserleitung einmal im Gebäude angekommen, muss im Anschluss jede Wohneinheit angeschlossen sowie mit Medienkonverter und FritzBox versehen werden, damit beim Einzug alles bereit steht. Die Anmeldung des Anschlusses und die Mitnahme der Rufnummer erfolgt beim Mietvertragsabschluss. Neben der Grundversorgung (Internet-Telefon-Flatrate mit 16 Mbit/s), die in der Miete bereits enthalten ist, können die Bewohner zusätzlich Ihren Glasfaseranschluss auf bis zu 100 Mbit/s „upgraden“. Auch im TV-Bereich stehen dem Bewohner neben 36 analogen, 100 digitalen und acht unverschlüsselten HD-Sendern ein zusätzliches Angebot an Kanälen in Fremdsprachen, Spartensendern zu besonderen Themen und weitere Angebote in HD-Qualität zur Verfügung.

Optische Signale für bessere Qualität

Die herkömmlich verbaute Hausanbindung sowie die Hausverkabelung basiert

meinsame Wohnumgebung möglichst schön gestaltet. Ein großer Vorteil der Gesellschaft mit ihren knapp 170 Mitarbeitern sind die vielen eigenen Regietrupps wie Hausmeister, Gärtner, Maler, Handwerker, Elektriker und Badsanierer. Alle diese Spezialisten können direkt und ohne Umwege im Dienste der Mieter eingesetzt werden. Darüber hinaus stehen die Mitarbeiter der Hausverwaltung und der Mietenabteilung der GWG als persönliche Ansprechpartner für Fragen und verschiedene Anliegen zur Verfügung.

Seit März 2013 rundet das gemeinsame Kundencenter in der Innenstadt das Serviceangebot ab. In der Mauthstraße 4 kooperieren fünf städtische Tochterunternehmen gemeinsam unter einem Dach und bieten so eine noch größere Angebotsvielfalt durch gebündelte Serviceleistungen. Ein positives Beispiel für die Synergie zwischen den städtischen Unternehmen ist die enge Zusammenarbeit zwischen der comingolstadt und der GWG. Hier können alle Fragen rund um die Immobilie bis hin zum Glasfaseranschluss direkt im persönlichen Gespräch geklärt werden. Dies ermöglicht einen reibungslosen

„Schwinge“ zum Beispiel erfolgte das bereits während der Bauphase. Ist die superschnelle Glasfaserleitung einmal im Gebäude angekommen, muss im Anschluss jede Wohneinheit angeschlossen sowie mit Medienkonverter und FritzBox versehen werden, damit beim Einzug alles bereit steht. Die Anmeldung des An-



Schnelles Internet inklusive: Mit dem integrierten Glasfaseranschluss der comingolstadt kommen immer mehr Mieter der GWG in Zukunft in den Genuss einer superschnellen und komfortablen TV-, Telefon- und Internetverbindung.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

„Triple-Play“: Das Internet der Zukunft verbindet TV, Telefon und schnelles Internet in einem Anschluss.



auf einem Kupfernetz, das die Daten mittels elektrischer Signale transportiert. Je länger die Strecke eines Kupferkabels ist, umso schwächer wird dabei allerdings das Signal. Somit sinkt auch die Geschwindigkeit der Übertragung. Im Gegensatz zum Kupferkabel erfolgt die Übertragung bei einem Glasfaseranschluss in Form von optischen Signalen. Dabei werden Lichtstrahlen durch die transparenten Glasfasern in den Leitungen geschickt und die Daten somit in Lichtgeschwindigkeit übertragen. Das ermöglicht eine störungsfreiere und schnellere Übertragung von größeren Datenmengen.

Und die werden auch immer mehr benötigt und in Zukunft wohl zum Standard: Durch zahlreiche aufwendige Anwendungen steigen die Ansprüche an das Internet: Videotelefonie, Cloud-Dienste, On-

linespiele, Social Media oder Video-on-Demand erfreuen sich wachsender Popularität und können zum Teil schon heute nicht mehr sinnvoll über das alte Kupfernetz genutzt werden. Während immer mehr Videotheken schließen, werden gleichzeitig immer mehr Filme in beinahe unbegrenzter Auswahl über das Internet angeschaut – und zwar immer mehr über schnelle Internetverbindungen, die die dafür nötige Datenübertragung in hoher Qualität ermöglichen – nur ein Beispiel für viele neue Herausforderungen an die Datennetze der Zukunft.

Fernsehen der Zukunft

Alleine im TV-Bereich wird eine hohe Bandbreite in den kommenden Jahren al-

ler Voraussicht nach erforderlich und zum Standard werden. Denn nach Full-HD als momentanem Fernsehstandard ist bereits Ultra-HD in aller Munde. Die neuen Auflösungen von „4k“ (3480 mal 2160 Pixel) oder „8k“ (7680 mal 4320 Pixel) sorgen in Zukunft wohl für eine noch bessere TV-Qualität. Um diese brillante Auflösung ohne Verluste auch bis zum Empfänger zu übertragen, benötigt man aber auch eine entsprechend leistungsfähige Infrastruktur. Kupfer- und funkbasierte Techniken wie DSL oder LTE müssen hier in Zukunft größtenteils passen.

Um möglichst vielen Kunden in Ingolstadt in Zukunft diesen modernen Standard anzubieten, baut die comingolstadt ein solches Glasfasernetz auf. Und GWG und comingolstadt planen weitere gemeinsame Projekte. Ingolstadt wächst, und damit wachsen auch die Ansprüche an eine moderne Stadt. Die Tochterunternehmen des Bürgerkonzerns unterstützen mit ihren Leistungen den Servicegedanken der Stadt und bieten den Ingolstädtern, gerade auch durch solche konstruktiven Kooperationen, viele attraktive Angebote.

Service und Kooperation: Im neuen Kundencenter in der Mauthstraße 4 können sich Kunden über die Leistungen mehrerer städtischer Töchter informieren – unter anderem der GWG und der comingolstadt mit ihrem Maskottchen „Gustav Glasfaser“.



Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Fotolia Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt